

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 13

Artikel: Mangelndes Kunstverständnis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Bosheiten.

Unseren Frauen gefallen ihre neuen Toiletten erst dann gut, wenn sich ihre Freundinnen darüber grün und gelb geärgert haben.

Wenn ein schlechter Reiter seinen Gaul verkauft, tut er es nicht, weil er ihm viel abwirft, sondern weil er ihn viel abgeworfen hat.

Unsere populären Symphoniekonzerte werden immer populärer.

Heiratet einer zum erstenmal, darf man ihn wohl bedauern.

Tut er es aber zum zweitenmal, betrachte ihn mit Schauen,

Wagt er's dann wieder zu seiner Dual, dann mußt du ihn betrauen.

In der Wahl seines Vaters soll man sehr vorsichtig sein; wer dies aber nicht war, kann es noch nachher in der Wahl seines Schwiegervaters nachholen.

Wenn dem Bauer eine Kuh perspektivisch wird, ist es noch lange nicht so arg, als wenn seine Frau es wird.

Bei drohendem Wetter ohne Regenschirm auszugehen, wird immer mit Unbedachtheit bestraft.

Der verstorbenen Graf Tolstoi war in seinem Leben ein passionierter Schuster. Er hat aber auch in seiner letzten Zeit manchen Stiefel zusammen geschrieben.

Überall wo es schlechtes Trinkwasser gibt, ist es doch das richtige auf die Mühle der dortigen Bierbrauer.

Unsere nächste Generation wird schon die heutige, welche fast allgemein Auto fährt, mit Recht "Vorfahren" nennen.

Die Mädchen gehören zum schwachen Geschlecht und doch kann das zarteste von ihnen den stärksten Mann zu Fall bringen.

Wo zu denn heutzutage noch heiraten? Ein armer junger Mann kann es bei diesen teuren Zeiten nicht und ein Reicher, na, der hat es ja Gott sei Dank nicht nötig.

Auf unsere Kinematographen-Theater hat die Polizei immer ein wachsames Auge, aber das andere drückt sie meistens zu.

Der neue Paulus.

Proporzlet wird jetzt rings im Land —
Dafür und auch dagegen
Hat Mancher sich ins Joch gespannt,
Man siehts auf allen Wegen.

Um meisten hats mich jetzt gefreut
Dass endlich sich befreite
Von einem Schlagwort weit und breit—
Ein Aufersteh im Streite!

Bißegger wars, der neulich kühn
Dies Schlagwort arg zerzaute,
Die Zürcher Militärkantin'
Von Bravo laut erbrauste!

Proporzfreund ist er, anders kann
Kein Kämpfe, so geartet,
Ich hab' von einem solchen Mann
Was Anders nie erwartet!

Er sieht mit überleg'nem Geist
Das Heil nicht mehr im Knorzen,
Erkennt auch, was die Stunde weist,
Es heißt: Weg mit Majorzen!

Im frischen, fröhlichen Gesicht
Getreu rasch sich finden,
Gesunden Fortschritts schlecht und recht
Sich innig zu verbinden!

Der Sieg ist's der Gerechtigkeit —
Der schon so oft bewährten —
Er ließ mit dem ihm eignen Schneid
Den Saul zum Paulus werden!

Divico.

wau-u! Frühling.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass auch das Schönste, das man hat
Von Dichtern, die die Welt gebiert
Befüngt und angejammert wird.

Erleben wir's nun beispielweise
Dass nach des Jahres altem Gleise
Der Frühling in die Lande zieht,
Versetzt man schnell ein Frühlingslied.

Man singt von Liebe und von Lust,
Von Lenz, Natur und Freundesbrust,
Vergißt auch nicht das gute Herz
Samt seinem Reim, dem süßen Schmerz.

Und wenn dann glücklich alles klappt,
Wird schnell einmal nach Lust geschnappt;
Dann rennt man stolz von Tür zu Tor
Und legt den Redaktionen vor.

In ein Abstinenz-Stammbuch: "Der Mensch geht so lange zum Brunnen, bis er bricht."

Je schlechter ein Buch ist, mit desto größerer Befriedigung legt man es aus der Hand.

Ein richtiger Frühlingsdichter besingt den Frühling hinter dem warmen Ofen und in Pelzhandschuhen.

Unsere modernen Schönen kann man nur durch wertvolle Geschmeide geschmiedig machen.

Es kann nichts Ummoralisches geben als unsere heutige Moral.

Die Frau bleibt immer ein Rätsel, aber leider kein einfältiges.

Die Milch der frommen Denkungsart wird bei den meisten Menschen bald sauer. Wenn ein Sonntagsjäger an einer Treibjagd teilgenommen hat, wird immer eine Hevertreibjagd daraus.

Viele Journalisten haben, wie man zu sagen pflegt, Raupen im Kopf; nur schade, daß sie damit keine Seide spinnen können.

Der Witz ist ein Gedankenblitz; wenn er einschlägt und zündet, folgt der donnernde Beifall.

Die meisten Mädchen sind wie Brennesseln, wenn man sie zart berührt, dann stechen sie; packt man aber mutig und fest zu, dann hört alles von selbst auf.

Die Schmeichelei ist der Schlüssel, der schon manches Herz und manchen Geldschrank geöffnet hat.

Ein altes Sprichwort sagt: Mit den Wölfen soll man heulen; wenn aber einer ein Schaf ist, tut er besser, still zu sein.

Aglat eine Frau über Kopfschmerzen, dann fehlt ihr gewöhnlich ein neuer Hut.

Wenn der Arzt Dich aufgibt, dann versuche noch das letzte Mittel, gebe Du den Arzt auf, vielleicht wirst Du gesund.

Der Chering ist gewissermaßen auch ein Verdienstorden für eine Heldentat.

Mangelndes Kunstverständnis.

Bauernsekretär Dr. Laur hielt letzten Sonntag am östschweizerischen Bauerntag unter dem Beifall der Anwesenden ein Referat über das Kunstreinverbot. Das beweist wieder einmal, wie gering in Bauernkreisen das Kunstverständnis ist. Wäre es nicht angezeigt, daß der Heimatschutzverein sich der Sache annähme, um eine Gegendemonstration zu veranstalten, die die Erhaltung des bodenständigsten aller Kunstgewerbe propagieren sollte. Es wäre auch zu erwägen, ob nicht aus der Gottfried Keller-Stiftung Zuwendungen an junge, tüchtige Kunstweinfabrikanten zu machen wären.

Fatale Verwechslung.

Zwei Fremde drängte es in Zürich nach „Großstadtleben“. Erwartungsvoll schlendern Beide durch Gaßen und Gäßchen, getrauen sich aber nicht einen Polizisten zu fragen wo „was los“ sei.

Plötzlich hellen sich des einen Züge auf, mit ein paar wohlgezielten Sätzen schwenkt er am Hirschengraben in ein Haus ein. Sein Kumpan ihm nach. Nach kurzer Zeit wird die Haustüre weit aufgerissen und es fliegen hintereinander zwei Hüte und die dazu gehörenden Korpuße mit X und O-Beinen.

Die beiden Freunde atmen wieder Pflasterluft!

„Was heißt denn das?“ brüllten sie den krebsroten Rauschmeißer an, „haben wir doch gefucht, Brüder gemeine!“ worauf eine wütende Stimme kreischt: „Hier ist die Brüder-Gemeine, gemeine Brüder sind Limmatquai 22, ihr Saukerls!“

Thuris.

Die Hauptsache.

Heiri: Was machst du für e Glücht, wie drei Tag Rägewätter, Chaichper, wo's doch gefchter lo en schöne Sunntig gii ischt?

Chaichper: Ja, en schöne Sunntig, heiri, da chunscht mer grad rächt. S'Wätter wär ja ischo i d'Ornig gii, läb stimmt, aber rächt isch es nüd, wenn's Wib stimmt.

Heiri: Ja wiefo dänn au, i chan mers gar nüd erchläre! .

Chaichper: Also, bi däm schöne Wäter händ's e foginante Frauetag gha und bischloße, d'Wiber müebet au Stimmrecht ha. Da häd mini natürlí au müeße derbi si. Woni aber ha welle z'Mittag äbä, ischt mini nüd umme gii, d'Chind händ brüele und keis ischt gwäsche und agleit gii und a mine Sunntighofe händ zwe Chnöpf giehlt! .

Heiri: Wowohl, das macht sie na, aber d'hauptsach ischt halt doch s'Wiber-Stimmrecht! .

Das Kap der guten Hoffnung.

Geographieprofessor: Nun, Fräulein, wie heißt die Südspitze Afrikas?

Backfisch (verschämt): Das Kap, das Kap — —

Professor: ?!

Backfisch: Ach, das darf man doch nicht sagen!

Tabak-Monopol.

Herr Milliet ist im ganzen Land
Mit Recht als sehr genial bekannt,
Doch sein Tabakklimonopol
Gefällt nicht jedem Bürger wohl,
Ob man ihm auch bestimmt verheißt
Dass weder Qualität noch Preis,
Dem ebeln Kraut zum Schaden sei,
It's doch nicht launich ihm dabei,
Und weil's am Glauben ihm gebracht,
So tröstet ihn die Botschaft nicht.

Die Frauennelt lobtigt im Chor:
„Bravo, bravo Herr Professor!

Nun wird das Rauchen eingeschränkt
Das so erschrecklich uns gefränkt,
Die Wohnung ift dann bald bereit
Von Tabakrauch und Wissigheit,
Und die Gardinen werden rein
Und immer frisch und schneeweiss sein,
Manch Räpplein und manch Fränklein auch
Das man verpaft in Dualm und Rauch,
Dient künftig einem edler Zweck
Wenn man es braucht für Fleisch und Spec.

Auch tut uns Frau'n der Zustupf gut,
Für einen hochmodernen Hut,
Und wird ein Hosentrock bestellt,
Erfordert der auch tüchtig Geld. —

Kurzum, was aufging' sonst in Dunt,
Verschafft uns noch manch andre Kunst,
Und drum hebt nochmals unser Chor,
Herr Milliet himmelhoch empor! "

Ob wohl die Macht des Welbes siegt
Und euch, ihr Raucher, mürbe kriegt?
Einstweilen passt nur wader zu,
Gemüthlich und in aller Ruh',
Und hält zu eurem Seelenwohl
Herr Milliet und sein Monopol
In dichte Tabakwolken ein,
Es wird für heut das Beste sein! Lux.

So, Ihr Bruder ist Koch? Und Ihre Schweiter?

— Die ist den ganzen Tag mit Kartoffelschälen beschäftigt.

Aha, — also sozusagen mit Pelle-tristik!

Da scheinen ja nicht weniger als drei Autoren bei der neuen Operette mitgewirkt zu haben!

Ja — der Komponist hatte drei Komplizen!